

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

*Mitglied im Landesverband der Hörgeschädigten
Thüringen e.V.
und
Der Paritätische Thüringen*



*Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach*

Tel.: 03691 / 21 02 23, Fax: 88 35 34 2

E-mail: dsbesa@aol.com

Neu: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

R U N D B R I E F N R . 4 9

Januar – März 2020

Inhalt

Vorwort	3
Vorstandswahlen im DSB, Paritätischen und der DG	4
Ehrenamtspreis für Gebärden-Projekt	5
Hört auf, T-Spulen schlecht zu reden	6-7
Barrierefreies Wartezimmer	8
Psychische Probleme bei Schwerhörigkeit	9
Tag der Hörgeschädigten 2019	10-13
MV Oktober „Eisenacher Gaststätten“	14-16
Informationen zum Hören mit CI	17
Auf einen Blick	18-19
Wir gratulieren	20-21
MV November: Wo warst du am 9. November?	22-23
Oticon Workshop in Hannover	24-27
Eine Autofahrt im 19. Jahrhundert	28-29
Rückblick REHACARE 2019 in Düsseldorf	30-31
Versorgungsengpass	32
Einladung zur Faschingsfeier	33
Einladung zur Jahreshauptversammlung	34



**Liebe Mitglieder,
liebe Leser,**

geht es Ihnen auch so?

Mir ist, als ob dieses Jahr erst vor gar nicht so langer Zeit gestartet ist. Und jetzt neigt es sich schon wieder dem Ende zu.

In diesem Rundbrief berichten wir über die Ereignisse der letzten Wochen. Ich hätte so gern noch über weitere Begegnungen berichtet, z.B. die gemeinsamen Aufnahmen mit Fred und seinem Blindenführhund Cara im Wartburgradio sowie zwei weitere Sendungen zum Thema Hören oder über die Besuche bei unseren Senioren im Azurit, in Seebach oder Bad Liebenstein. Bereits zweimal besuchte ich das TAM (Theater am Markt). Dort gibt es seit dieser Spielzeit eine Ringschleife und lohnt sich ein Besuch. Auch im Landestheater funktioniert die Anlage wieder! Im Wartburgradio wird übrigens über die Anschaffung einer Ringschleife für ein Aufnahmestudio nachgedacht, damit Hörbeeinträchtigte sich ohne Probleme bei Aufnahmen verständigen können.

Zur Weihnachtsfeier wird es eine Premiere geben. Schüler der Medizinischen Fachschule gestalten ein Programm für uns. Und auch danach soll der Kontakt bestehen bleiben. Ich habe die Klasse an ihrem Projekttag besucht und aufgeschlossene junge Menschen vorgefunden. Ich glaube, es wird keine Berührungsängste geben.

Die Beratungsstelle wird sehr gut angenommen und möchte ich an dieser Stelle allen Vorstandsmitgliedern für ihre verantwortungsvolle ehrenamtliche Arbeit danken. Ein Dankeschön auch allen Mitgliedern, die sich aktiv in die monatlichen Veranstaltungen und Treffen einbringen und immer da sind, wenn sie gebraucht werden.

Liebe Mitglieder und Leser, haben Sie sich schon etwas für das kommende Jahr gewünscht? Die Liste der Vorsätze ist lang? Warum sollte man seinen Mitmenschen nicht eine Freude machen, indem man ihnen sagt, was das Jahr an schönen Dingen gebracht hat und was man sich wünscht, beizubehalten? In diesem Sinne:

Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut ins neue Jahr!

Uta Lapp

Vorstandswahlen im DSB, dem Paritätischen und der DG

Der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) hat am 28. September 2019 in seiner Bundesversammlung in Hamburg einen neuen Vorstand gewählt. Nach 23 Jahren im Amt des Präsidenten hatte Dr. Harald Seidler sich nicht wieder zur Wahl gestellt.

Neuer Präsident ist Dr. Matthias Müller, langjähriger Vorsitzender des LV der Schwerhörigen und Ertaubten Sachsen e.V. Er leitete seit 10 Jahren auch den DSB-Länderrat. Weiterhin gehören dem neugewählten Präsidium an: Antje Baukhage und Ursula Soffner (beide Vizepräsidentinnen), Renate Welter (Schatzmeisterin) und Dr. Michael Nicolaus (stellv. Schatzmeister).

Die **Mitgliederversammlung des Paritätischen** fand wenige Tage vor der Landtagswahl statt. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland sind die paritätischen Grundsätze von Vielfalt, Toleranz und Offenheit wichtiger denn je. Thüringens Ministerpräsident, Bodo Ramelow, legte in seinem Grußwort ein klares Bekenntnis zu einer inklusiven, toleranten und bunten Gesellschaft in Thüringen ab. Der Paritätische Thüringen ist mit 357 Mitgliedsorganisationen landesweit vertreten. 89 Organisationen waren am 23. Oktober 2019 in Neudietendorf zur Mitgliederversammlung anwesend. Der bisherige Vorsitzende des Verbandes, **Rolf Höfert**, der den Paritätischen seit 2007 führt, wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Ebenso wurden sechs weitere Vorstandsmitglieder sowie der Stiftungsrat der Paritätischen BuntStiftung gewählt.

Auch die **Deutsche Gesellschaft der Hörbehinderten-Selbsthilfe und Fachverbände e.V. (DG)** wählte auf ihrer Mitgliederversammlung am 16. November 2019 in Eisenach. Vorsitzender ist weiterhin **Prof. Dr. Ulrich Hase**, die Stellvertreter sind Andreas Kammerbauer und Bernd Schneider. Renate Welter stellte sich nach 12 Jahren als stellvertretende Vorsitzende nicht mehr zur Wahl. Sie wurde von den Mitgliedern einstimmig zur Ehrenvorsitzenden gewählt.

Uta Lapp

Ehrenamtspreis der Stadt 2019 für Gebärden-Projekt

Das soziale Projekt „Gebärden für Eisenach“ der Klasse 7/2 des Martin-Luther-Gymnasiums beschäftigt sich mit dem Miteinander von hörenden und nichthörenden Menschen.

Zum Aktionstag am 27. Juni 2019 konnten die Schüler und Schülerinnen das erste Mal in der Öffentlichkeit zeigen, was sie bereits gelernt haben. Dabei entstand ein erster Kontakt zu unserem Schwerhörigen-Verein. Uta Lapp und Herbert Hirschfelder unterstützten mit Fingeralphabet-Karten, nützlichen Links zum Gebärdenslernen und nahmen an zwei Andachten zum weltweiten Tag der Gehörlosen teil, die von den Schülern und ihrer Lehrerin, Frau Tittelbach-Helmrich, vorbereitet wurden.

Der im November neu ins Amt berufene Beauftragte für Menschen mit Behinderung der Stadt Eisenach, Dennis Petschner, hielt zur Festveranstaltung zur Würdigung des ehrenamtlichen Engagements die Laudatio. „Die Schüler stellen ‚Notvokabeln‘ für den Alltag zusammen und Kommunikationsregeln für den Umgang mit Gehörlosen werden geübt.“ Dennis Petschner freut sich, „... dass im Thüringer Maßnahmeplan 2.0 zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention die Aufnahme des Unterrichts in der Deutschen Gebärdensprache als freiwilliges Wahlfach in den Stundenplan für schwerhörige und taube Schülerinnen und Schüler, aber auch für hörende Mitschülerinnen und Mitschüler bis Ende 2020 vorgesehen ist.“ Das Projekt verbindet verschiedene Generationen, bringt Hörende und Nicht-Hörende Menschen einander näher und es werden Hemmnisse und Vorurteile abgebaut. Zur Preisübergabe zeigten die Schüler, was sie hinzugelernt haben. Was mich freut ist die Tatsache, dass sich das Projekt nicht mehr nur auf eine Klassenstufe bezieht, sondern zahlreiche Schüler verschiedener Klassen in ihrer Freizeit die Gebärdensprache lernen möchten.

Der Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V. gratuliert zu dieser Auszeichnung. Das Beispiel der Schüler spornt mich persönlich an, meine Anfängerkenntnisse in LBG (Lautsprach-begleitenden Gebärden) mal wieder aufzufrischen...

Uta Lapp

Hört auf, T-Spulen schlechtzureden!

So beginnt ein Blogeintrag der kanadischen Schwerhörigen-Aktivistin Gael Hannan.¹⁾

Hier die übersetzte Version.

(Gael Hannan, hearinghealthmatters.org, 2. Juli 2019)

Ich weiß nicht, wie ich das deutlicher sagen soll: Telefonspulen (T-Spulen, Telespulen) in meinen Hörgeräten haben mein Leben besser gemacht.

Besser, glücklicher, einfacher und „zugehöriger“. Und ich bin nicht die Einzige – es gibt Fantastilliarden von uns. Aufgrund dieser positiven Erfahrung ist es für uns – die Fürsprecher der Menschen mit Hörverlust und internationale Organisationen – frustrierend zu hören, dass Akustiker von Telefonspulen abraten, sagen, sie seien "alte Technologie" und hier, versuchen Sie diese neueste, grandioseste Sache!

Ohne Telefonspulen hätte ich das Telefon nicht so gut benutzen können wie in den letzten 20 Jahren. Ich benutze es immer noch, um am Telefon, sowohl auf dem Handy als auch im Festnetz, zu sprechen – jeden Tag.

Ohne Telefonspulen würde ich mich weiterhin an die Spitze einer Gruppe oder Menge drängen müssen, um in der ersten Reihe zu sitzen, damit ich den Redner besser sehen und von seinem Mund ablesen kann. Jetzt kann ich ganz hinten in einer überfüllten Halle stehen – so wie ich es kürzlich bei den nationalen Kongressen der Canadian Hard of Hearing Association und der Hearing Loss Association of America getan habe. In Plenarsitzungen und kleineren Workshops sind die Stimmen der Sprecher wunderbar in meine Geräte reingeflossen. (Bluetooth kann das nicht – der arme Sprecher hätte 100 Mikrofone um den Hals hängen oder an seine Kleidung geklemmt.)

Ohne Telefonspulen hätte ich keine Audioguides in Museen, Kunstgalerien, bei Bootsfahrten und in anderen Einrichtungen auf der ganzen Welt, die sich um die Inklusion von Menschen mit Hörverlust bemühen, nutzen können. Ich hätte mich auf eine unvollkommene

Weitergabe durch den hörenden Ehemann verlassen oder nur mit den visuellen Informationen auskommen müssen.

Ich habe Telefonspulen in anderen mit Induktionsschleifen ausgestatteten Umgebungen wie in der Kirche, in der Bank und beim Fernsehen verwendet. Wenn ich präsentiere oder vorführe, bitte ich darum, zusätzlich zum Publikumsbereich auch den Bühnenbereich in die Schleife mit einzubeziehen, weil ich mich dadurch besser selbst hören kann (immer eine gute Sache für die Moderatorin).

Dennoch sagen viele Akustiker, dass Telespulen eine „alte“ Technologie sind, als ob Entdeckungen mit einem Haltbarkeitsdatum kommen, ab dem sie plötzlich nicht mehr brauchbar sind. Ich meine, hey! Was ist mit dem Rad? Es ist eine sehr alte Erfindung – und bis heute bringen Räder unsere Welt in Schwung. Wie der Song sagt: Big Wheel Keep On Turning (Großes Rad, dreh dich weiter)! Penicillin und Insulin wurden in den 1920er Jahren erfunden und retten immer noch Leben. Telespulen sind zwar Jahrzehnte alt, bieten aber dennoch einen entscheidenden und ausgezeichneten Zugang zur Kommunikation.

Hörakustiker müssen aufhören, Telefonspulen schlechtzureden, denn Menschen mit Hörverlust auf der ganzen Welt lieben sie! Wir lieben es, wie das Umschalten unserer Geräte auf die T-Spule uns mit anderen Menschen verbindet. Und es ist keine "entweder-oder"-Situation. Wir lieben auch, was Bluetooth für uns tut, wenn wir es nutzen können. Wir lieben die Verbesserungen in der Sprache-zu-Text-Technologie. Wir sind leidenschaftlich für die Untertitelung.

Wir wollen alles und heutzutage können wir alles haben – aber nur, wenn die Hörakustiker die Kundenbedürfnisse in den Vordergrund stellen und sich mit unseren allgemeinen, alltäglichen Höranforderungen befassen. Und wenn sie immer noch nicht überzeugt sind – bloß weil wir es sagen – empfehlen wir ihnen dringend die Teilnahme an einer Veranstaltung von Hörbehinderten oder für Hörbehinderte. Dort können sie selbst den Gesichtsausdruck einer hörgeschädigten Person sehen, die zum ersten Mal mit Telefonspulen an einem Workshop teilnimmt oder jemanden die Nationalhymne singen hört. Dieser Blick voller Staunen ist einen Fortbildungspunkt wert.

Wenn Sie eine Person sind, deren Hörgeräteakustiker versucht, Ihnen die Telefonspule auszureden, bleiben Sie höflich, aber bestimmt: Gib. Mir. Eine. Telefonspule! Und wenn das nicht funktioniert, suchen Sie sich einen Akustiker, der sich mehr um die Menschen kümmert.

(Vorübersetzung mit www.DeepL.com/Translator, Nachbearbeitung von Thomas Kluck, Mitarbeiter der Schwerhörigenseelsorge der Ev.-Luth. Kirche in Bayern)

1) <https://hearinghealthmatters.org/betterhearingconsumer/2019/stop-trash-talking-telecoils/> (abgerufen 16.10.2019)

Barrierefreies Wartezimmer

Ich habe neulich den Hausarzt gewechselt. Gewitzt durch frühere lange Wartezeiten, weil ich den Aufruf nicht gehört hatte, habe ich gleich an der Empfangstheke mitgeteilt, dass ich schlecht höre (ohne meine Hörhilfe taub bin) und daher den Aufruf über Lautsprecher womöglich nicht mitbekomme – dann möge man mich bitte persönlich holen ... Ich bekam prompt nur auf Nachfrage bei einer Mitpatientin mit, dass mein Name aufgerufen wurde.

Wie sich während der nächsten Wartephase herausstellte, war das Wartezimmer für Hörbehinderte aber barrierefrei: auf einem Bildschirm, den ich zunächst nicht beachtet hatte (weil er anscheinend nur Reklame für ein Medikament machte) wurden die Lautsprecheransagen auch optisch in Schriftform durchgegeben. Ich war angenehm überrascht und kann nur empfehlen, dass bei vielen anderen Ärzten ein ähnlicher Service angeboten wird.



Herbert Hirschfelder

Psychische Probleme bei Schwerhörigkeit

Beim Tag der Hörgeschädigten 2019 in Eisenach hielt Tom Wildensee einen Fachvortrag zum Thema „***Psychische Probleme bei Schwerhörigkeit***“. Tom und Kristina Wildensee betreiben in Gera eine Multidisziplinäre Praxis. Zu den Patienten gehören auch Hörbehinderte, die Kommunikation ist ggf. gebärdensupported.

Ein Schwerpunkt der Praxis liegt auf der Behandlung von psychischen Traumata; ein weiteres Angebot ist u. a. Schulbegleitung (seit 2009 in Gera).

Bei Hörbehinderung wird nicht nur „das Hören immer dünner“, es ergeben sich auch psychische Folgen wie: Unsicherheit; Überreizung; Traurigkeit; Besorgnis; erhöhte Selbstmordgefahr; Demenz. Durch die gestörte Kommunikation kann es zu Isolation kommen, und damit zu Vereinsamung, Zwang, Angst (z. B. Panikattacken in überfüllten Räumen), Depression und Sozialphobie (Fernhalten von Menschen, Distanzierung von der Familie). Herr Wildensee berichtete von einem Patienten, der sich mit Gegenständen (statt mit Mitmenschen) identifiziert hat.

Permanente Depressionen können durch Medikamente behandelt werden. Für die gestörte Kommunikation hilft es, Regeln zu entwickeln, um Kommunikationspartner zu erhalten und nicht in die Isolation zu gleiten. Es können schon einfache Regeln helfen, wie: zwei- oder dreisilbige Worte verwenden (leichter zu erkennen als einsilbige), oder öfters Pausen im Gespräch einlegen.

Ergänzen möchte ich die Ausführungen von Herrn Wildensee noch um den Hinweis, dass es in Deutschland etliche Kliniken gibt, die in besonderen Abteilungen die Behandlung von psychisch erkrankten hörgeschädigten Menschen anbieten. Es sind dies (sortiert nach Postleitzahl):

- Deutsches Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie mit hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen, 39576 Stendal-Uchtspringe
- LWL-Klinik Lengerich, 49525 Lengerich
- Klinikum am Europakanal, 91058 Erlangen

Herbert Hirschfelder

Tag der Hörgeschädigten 2019

Für Sonnabend, den 28. September 2019, hatte der „Thüringer Landesverband der Hörgeschädigten“ seine Mitglieder sowie Gäste nach Eisenach eingeladen, um den „Tag der Hörgeschädigten“ gemeinsam zu begehen.

Wir trafen uns im Gemeinschaftsraum des Seniorenzentrums „Azurit“ – Wohlfühl-Atmosphäre!

Dass auch der Eisenacher Ehrenvorsitzende Horst Leifer, der an diesem Tag seinen 93. Geburtstag hatte, teilnehmen konnte, war eine besondere Freude.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch unseren Landesvorsitzenden Jens Elschner und unsere Vereinsvorsitzende Uta Lapp wurden die Ehrengäste herzlich begrüßt:

- Die Eisenacher Oberbürgermeisterin, Frau Katja Wolf,
- Herr Joachim Ziegler, 2012 bis 2018 amtierender Bürgermeister von Ruhla und auch im jetzigen Ruhestand noch aktiv ehrenamtlich tätig,
- der Bürger- und Behindertenbeauftragte des Wartburgkreises, Herr Böhme.

Ihnen gilt der besondere Dank des „Landesverbandes der Hörgeschädigten“ dafür, dass sie die Zeit gefunden hatten, die Einladung anzunehmen und im Gesprächsforum zu etlichen Fragen Stellung zu nehmen.

Ein Dankeschön auch wieder an Oticon für die interessanten Informationsmaterialien.

Und nicht zuletzt an die Leiterin des Hauses, Frau Podojil, und ihre „Mannschaft“, die uns in der angenehmen Umgebung mit Speisen und Getränken bestens versorgte.

Die Oberbürgermeisterin gab einen sehr wichtigen Hinweis: **Die Schwerhörigen-Vereine dürften ruhig „lauter sein“! Man habe bei der Stadt auch bei Notwendigkeiten zu finanzieller Hilfe „ein offenes Ohr“!!**

Herr Ziegler überbrachte auch ein Grußwort des Landrates Herrn Krebs. Und er betonte ganz besonders den großen Wert von **Wärme, Hilfe und Menschlichkeit in der Gesellschaft.**

In der Diskussionsrunde wurde darauf hingewiesen, dass man als Hörgeschädigter in öffentlichen Einrichtungen ganz bewusst offen nach Hilfsmöglichkeiten zur Verständigung, z. B. Ringschleifen, fragen sollte.

Beispielsweise verfügt das Lutherhaus über eine mobile Ringschleife, die nur allzu selten nachgefragt wird.

Auch im Privatleben sollten Hörbehinderte unproblematisch ihren Gesprächspartnern von ihrer Gehöreinschränkung erzählen, denn nur so kann sich das Gegenüber darauf einstellen.

Jens Elschner machte anhand eines praktischen Beispiels darauf aufmerksam, welche sinnvolle Verbesserung der Hörverständigung an Arbeitsplätzen er durch Hinweise aus seiner Erfahrung schon erreichen konnte.

Außerdem wies er auf die Probleme mancher Benutzer von Rollatoren hin. Die Sanitätshäuser seien, wenn jemand einen Rollator kaufe, verpflichtet, eine Stunde zur Handhabung zu beraten.

Uta Lapp berichtete von den „Bemühungen“ wegen der für Hörbehinderte so wichtigen Ringschleife im Eisenacher Landestheater. Die Realisierung dort war jedoch wegen der bestehenden technischen Schwierigkeiten bisher nicht möglich.

Der ehrenamtlich für Bürger und Behinderte tätige Herr Böhme betonte sein großes Interesse an unserer Veranstaltung und sagte zu, vom Schwerhörigen-Verein eventuelle Hinweise gerne aufzunehmen und zu bearbeiten.

In dem Zusammenhang erinnerte Jens Elschner noch einmal an das neue Gleichstellungsgesetz von 12/2018, in dem auch ein Fond für die Vergütung ehrenamtlicher Tätigkeiten angesprochen wird.

Herr Tom Wildensee aus Gera berichtete in einem Vortrag über die Erfahrungen seiner Multidisziplinären Praxiseinrichtung. 2017 wurde dieser Praxis der Inklusionspreis „Bewusst anders“ verliehen.

Herbert Hirschfelder schreibt über Herrn Wildensees Ausführungen an anderer Stelle des dieses Rundbriefs.

Kulturelle Highlights für uns alle waren die beiden Möglichkeiten, entweder an einer Führung im Automobilmuseum teilzunehmen oder das Burschenschafts-Denkmal mit Video über dessen Geschichte zu

besichtigen. Hin- und Rückfahrt war zu beiden Zielen per Bus bzw. Fahrgemeinschaften organisiert worden, so dass jeder problemlos teilnehmen konnte.

Beide Besichtigungen fanden großes Interesse, und unsere Gruppen kamen voller Begeisterung zurück.

Zum Ende der Veranstaltung wurde auch den unermüdlichen Helfern zum Gelingen dieses schönen und interessanten Tages Dank gesagt.

Bei Kaffee und Kuchen und Gedankenaustausch schlossen wir die gelungene Veranstaltung ab.

Beate Hennig

HERZLICHEN DANK

an die Leiterin des AZURIT-Seniorenzentrums, Frau Podojil, und ihre Mitarbeiter für die Bereitschaft, das Entgegenkommen und das Eingehen auf unsere Wünsche, die großartige Unterstützung und Ausgestaltung des Tagungsraumes: Weiße Tischdecken, Blumendekorationen, kleine Gastgeschenke, ein mit Liebe gestaltetes Buffet, ein schmackhaftes Mittagessen und freundliches Personal. Es war ein rundum gelungener Tag und zahlreiche Gäste waren sehr beeindruckt von diesem Haus, in dem sich die Bewohner und ihre Gäste wohl fühlen.



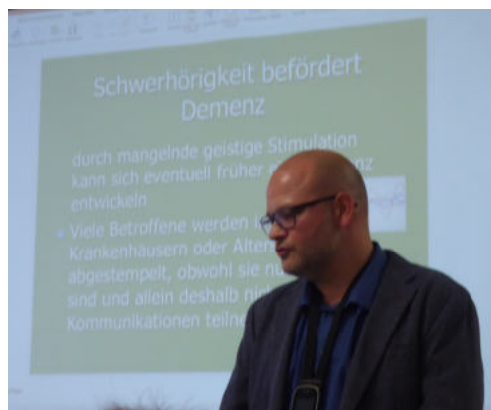
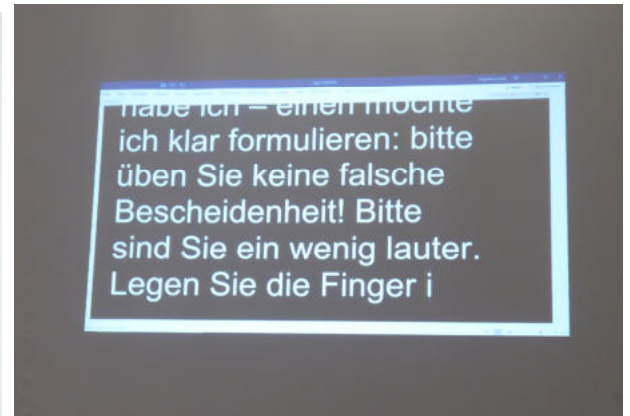
Sebastian Hermann
Fachlehrer/
Hörgerätekustikmeister
**Susanne
Schandock**
Sarah Becker

pro optik Augenoptik Fachgeschäft GmbH
Alexanderstraße 10a · 99817 Eisenach
Telefon 0 36 91 / 88 302 30 · Fax 88 302 31
E-Mail: hak.eisenach@prooptik.de
www.pro-hoeren.de

Geers
Hörakustik

Sabine Weißgerber
Leiterin der Hörakustik-Abteilung

Im Marktkauf-Center
Mühlhäuser Str. 110
99817 Eisenach
Telefon 03691 72 14 19
Fax 03691 73 47 44
sabine.weissgerber@geers.de





Johannisplatz Einst - Milchgeschäfte Bärenklau, Bäcker Hering



Später - Kaufhaus „Schwager“



Eisenacher Gaststätten Spitznamen für Orte und Kneipen

Damit sich ein Spitzname durchsetzt bzw. entsteht, muss er treffend sein. Meist ist die Vergabe von Spitznamen mit einer Anekdote oder einem denkwürdigen Ereignis verbunden. Oft gab der Spitzname Eigenarten des Wirtes oder der Kneipe den Ausschlag: zum Beispiel

Der Berggarten Mühlhäuserstr. 57 „Popel“

„Kuppchen“ Mühlhäuserstraße / Ecke Oppenheimstraße

Man saß bei „Armin“ im Rheinischen Hof, Rennbahn

Bei „Irmchen“ im Schmiedehof, Langensalzaerstraße

Bei „Trudchen“ in der Bellevue, Stresemannstraße

Bei „Ruth“ St. Peter Oststadt, Petersberg.

Der „Heilige Löffel“ in der Schmelzerstraße 2, eigentlich „Wartburg Herberge“ – hier musste der Besucher sein Besteck mitbringen, sonst gab es nur einen Löffel.

In der Bahnhofsstraße gab es eine Kneipe „Der dreckige Löffel“. Dort hatte der Kellner immer einen benutzten Kaffeelöffel aus der Brusttasche des Hemdes geholt.

Der „Weimarische Hof“ an der August-Bebel-Straße hieß „Polizeiauto“, weil in der Nähe das Polizeirevier war.

Ebenso hatte „Die letzte Träne“ an der Hörselbrücke ihren Namen von der Nachbarschaft zum Friedhof.

„Hotel Pappe“ nannte man den „Treffpunkt der Bauarbeiter“ (heute „Altdeutsche Bierstube“) in der Alexanderstraße, weil den staubigen Bauleuten zum Erhalt der Sitzmöbel Pappdeckel untergeschoben wurden.

Die Gaststätte „Bahnecke“ hat ihren Namen nicht wegen der Nähe zur Bahn, sondern wegen ihres Gründers. Der Gründer Friedrich Bahn eröffnete 1901 das „Gast- und Logierhaus“.

Im „Laternchen“ war der Eintritt nur mit Krawatte gestattet. Wer keine hatte, konnte beim Kellner eine kaufen oder borgen.

Im „Grünen Koffer“ – Zentrum der „Schieber“ stand 1956 der erste Fernseher.

Im Café „Hemdhoch“ trafen sich Herren und „willige“ Damen.

Die obigen von Hans-Georg Pohl vorgetragenen Spitznamen lassen sich anhand eines Artikels in der Thüringer Allgemeinen vom 11. November 2016 noch ergänzen um:

Dunst = Schlosskeller auf der Esplanade

Wilder Esel oder auch Wilder Ernst = WE, Wilhelm Ernst (Ecke Sophienstraße / Theaterplatz)

Mille = Johannisplan (heute Firma b-s-s)

Scharfe Ecke = Gaststätte Ungerecht, Ecke Schiller- / Sophienstraße (abgerissen)

Bahnsteig 3-4 = ehemaliger Bierkiosk im Bahnhof

Bunte Bühne = Fröhlicher Mann, Lutherstraße

Laternchen = Däches Weinstube, Ecke Stickereigasse/Alexanderstraße

Kaltes Füßchen = Gaststätte Wiesengrund, Gaswerkstraße

Schiffchen = Hellgrafenhof, Katharinenstraße

Café Dübner = Café Brüheim, Frauenplan

Als Spitznamen von Orten und Gebäuden sind dort noch genannt:

Bügeleisen = Haus Ecke Frankfurter / Kasseler Straße

Kreml = ehemalige SED-Kreisleitung, Ecke Karl-Marx-Straße / Clemdastraße

Vatikan = ehemaliges Landeskirchenamt, Pflugensberg

Klein-Venedig = Viertel vor dem Nikolaitor zwischen Bahnhof- und Schillerstraße (früher offener Mühlgraben mit vielen Brücken)

Eierkuchenberg = links der B84 Richtung Vachaer Stein, nach dem einstigen Besitzer Hans Elgirkuche

Elefantenklo = Rundbau an der Rennbahn 4

Kleine und Große Arschkerbe = Kleiner und Großer Wiegandt

Bauernmarkthalle = Hörselberg-Werkstatt der Diako (einst als Bauernmarkt gebaut).

Mitglieder und auch interessierte Gäste folgten den spannenden Ausführungen von Hans Georg Pohl zur Monatsversammlung im Oktober. Das „Alte Eisenach“ stand im Mittelpunkt. Alte Fotos, Kneipen und Lokale damals und was aus ihnen geworden ist – einige können sich noch sehr gut daran erinnern bzw. erfuhren auch neues.

Hans Georg Pohl stellte uns freundlicherweise einige seiner Aufzeichnungen für diesen Rundbrief zur Verfügung. Vielen Dank!

Informationen zum Hören mit CI

Nach meiner zweiten CI-Implantation Mitte November 2019 werde ich immer mal wieder gefragt, ob ich jetzt besser verstehe.

Meine Antwort: Nein! Ich muss mich noch gedulden...

Laut CI-Hersteller „*hören CI-Träger Sprache bereits nach sechs Monaten, sowohl in ruhiger als auch lauter Umgebung, in der Regel deutlich besser. Ein Jahr nach der Implantation verstehen sie durchschnittlich 55 Prozent mehr als zuvor mit Hörgeräten.*“

Im gesunden Ohr leiten 25.000 innere und äußere Haarzellen die Schallinformation an das Hörzentrum im Gehirn weiter.

Bei einer Innenohrertaubung und Versorgung mit einem Cochlea-Implantat, kurz CI genannt, übernehmen 12 bis 120 Stimulationsorte diese Aufgabe. Die Anzahl der Elektroden ist nicht entscheidend. (Mein CI hat zwölf, ein anderes Fabrikat z. B. 22 Elektroden.)

Die eigentliche Höchstleistung ist die unseres Gehirns, welches aus den spärlichen Informationen ein akzeptables Klangbild zusammensetzt und schließlich Sprache erkennt. In seltenen Fällen versteht ein CI-Patient auf Anhieb jedes Wort. Als zur Erstanpassung meines ersten CIs vor vier Jahren der Techniker alle Elektroden aktiviert, eingestellt und zusammen gebracht hatte, musste ich lachen! Der Techniker, ein Mann, sprach mit Mickymaus-Stimme und meine eigene klang wie ein blecherner Roboter. Das hörte sich nach vier Tagen intensiven Hörtrainings allerdings schon bedeutend besser an. Das Hören mit dem CI ist ein Lernprozess, der Geduld und Übung verlangt. Ein begleitendes Hörtraining, wie im letzten Rundbrief beschrieben, ist da sehr hilfreich. Nach meinem ersten CI im Jahr 2015 hat es knapp ein Jahr gedauert, bis ich zufrieden war mit dem, was ich verstand.

CI bedeutet auch eine lebenslange Nachsorge und ich freue mich, wenn die jährlichen Kontrolluntersuchungen ein gutes Verstehen anzeigen.

Uta Lapp

PS: Da es in Eisenach und Umgebung keine direkten Ansprechpartner gibt, kann gern die Beratungszeit am Mittwoch von 9 bis 12 Uhr für weitere Informationen genutzt werden.

Auf einen Blick

Januar 2020

17. Fr.	17:00 Uhr	Projekt „BAGSO“	Rot-Kreuz-Weg 1
18. Sa.	14:00 Uhr	Jahreshauptversammlung	Rot-Kreuz-Weg 1
25. Sa.	09:30 Uhr	Jahreshauptversammlung des Landesverbandes	Rot-Kreuz-Weg 1
22. Do.	14:30 Uhr	Kaffeenachmittag für Alle	Nachbarschaftstreff,
	15:30 Uhr	SHG „Tinnitus“	Goethe-Str. 10 a

Februar 2020

12. Mi.	17:30 Uhr	Kegeln für Alle in der „Flotten Kugel“ ab 17:30 Uhr	Grimmelgasse 2
21. Fr.	17:00 Uhr	Projekt „BAGSO“	Rot-Kreuz-Weg 1
22. Sa.	14:00 Uhr	Faschingsfeier	Rot-Kreuz-Weg 1
27. Do.	14:30 Uhr	Kaffeenachmittag für Alle	Nachbarschaftstreff,
	15:30 Uhr	Selbsthilfegruppe „Hören mit CI“	Goethe-Str. 10 a

März 2020

11. Mi.	17:30 Uhr	Kegeln für Alle in der „Flotten Kugel“ ab 17:30	Grimmelgasse 2
---------	-----------	--	----------------

21. Sa.	ab 9 Uhr	Sommergewinn mit Gästen	Rot-Kreuz-Weg 1
26. Do.	14:30 Uhr	Kaffeenachmittag für Alle	Nachbarschaftstreff,
	15:30 Uhr	Selbsthilfegruppe „Tinnitus“,	Goethe-Str. 10 a
27. Fr.	17:00 Uhr	Projekt „BAGSO“	
28. Sa.	14:00 Uhr	Monatsversammlung	Rot-Kreuz-Weg 1

Zu den Kaffeenachmittagen sind in der Regel auch der SHG-Leiter Tinnitus und die Leiterin SHG Hörgeschädigter im Beruf/ CI-Beratung anwesend.

Alle Monatsveranstaltungen im Haus der Vereine, Rot-Kreuz-Weg 1
Versammlungsraum, 3. Etage

Öffentlich – Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Achtung! Unsere Beratungsstelle im Rot-Kreuz-Weg 1 (1. OG)
ist **Dienstag, 14 - 17 Uhr** und **Mittwoch, 9 – 12 Uhr** geöffnet.

Terminabsprachen sind möglich unter

Tel.: 03691/ 21 02 23, Fax: 03691 / 88 35 34 2

Wir gratulieren zum Geburtstag
und wünschen viel Freude,
Glück und beste Gesundheit

Im Januar haben Geburtstag:

03.01. Rainer Fischer
19.01. Waltraud Cyrus
19.01. Horst Petrik
28.01. Renate Heering

Im März haben Geburtstag:

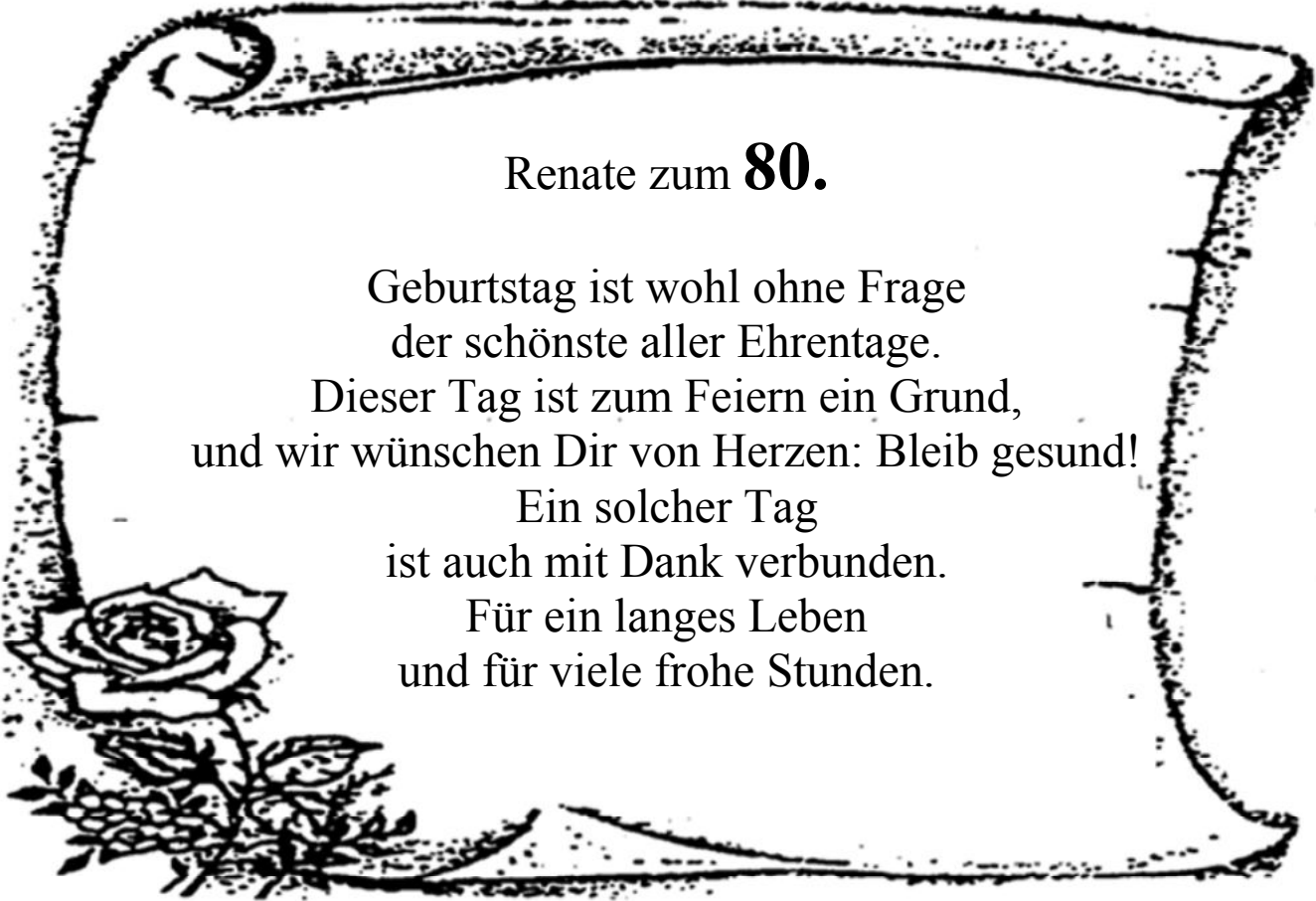
03.03. Hans Ulrich Hänel
09.03. Ingrid Richter
14.03. Marita Degenhardt
17.03. Wulf Schadeberg
29.03. Katrin Kaschel



Herzlich willkommen!

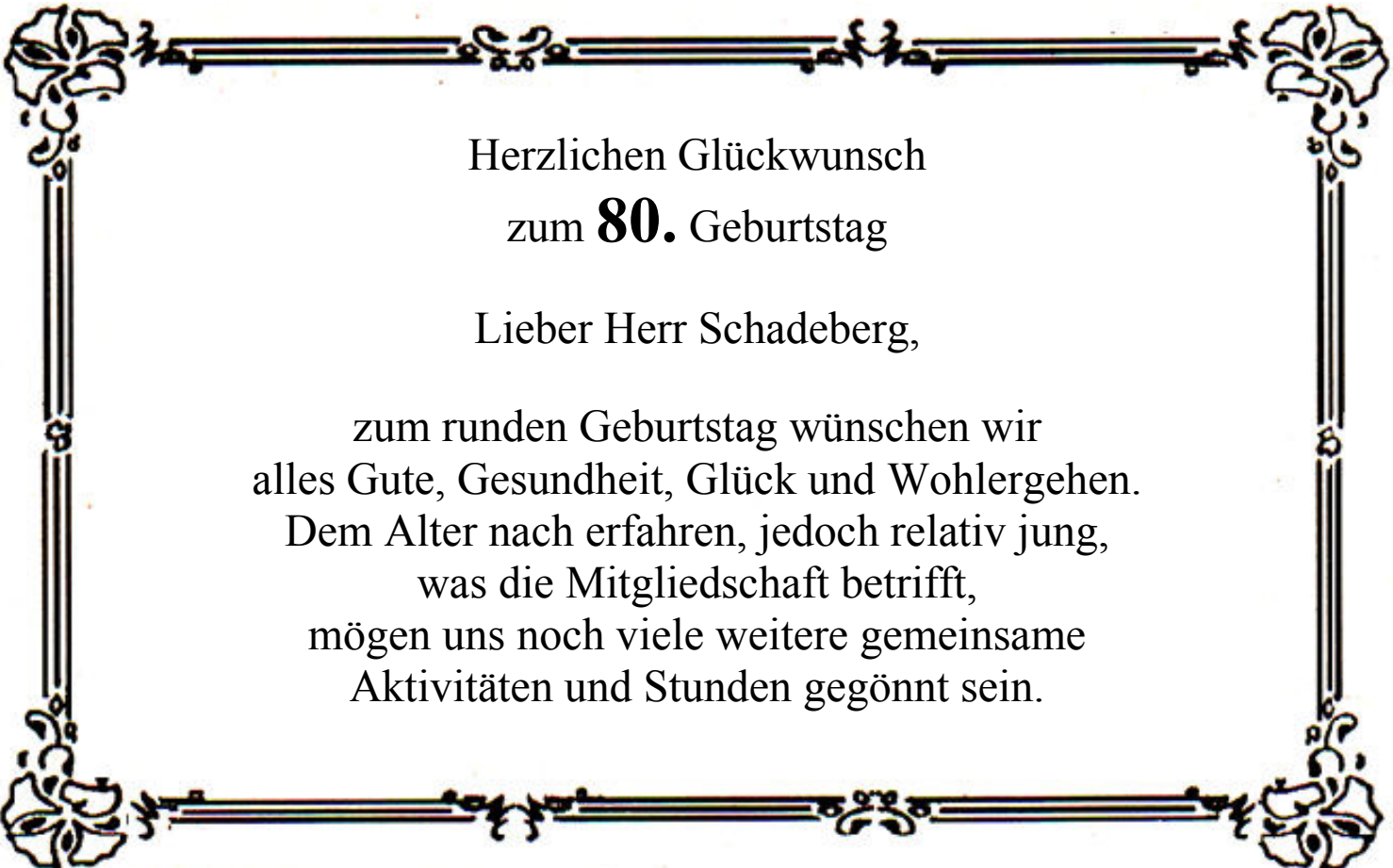
Als neue Mitglieder im Verein
begrüßen wir herzlich Frau Ruth Filkow
und Frau Beate Weber.

Wir freuen uns auf gemeinsame schöne Stunden.



Renate zum **80.**

Geburtstag ist wohl ohne Frage
der schönste aller Ehrentage.
Dieser Tag ist zum Feiern ein Grund,
und wir wünschen Dir von Herzen: Bleib gesund!
Ein solcher Tag
ist auch mit Dank verbunden.
Für ein langes Leben
und für viele frohe Stunden.



Herzlichen Glückwunsch
zum **80.** Geburtstag

Lieber Herr Schadeberg,

zum runden Geburtstag wünschen wir
alles Gute, Gesundheit, Glück und Wohlergehen.
Dem Alter nach erfahren, jedoch relativ jung,
was die Mitgliedschaft betrifft,
mögen uns noch viele weitere gemeinsame
Aktivitäten und Stunden gegönnt sein.

9. November 1989

**Ganz langsam steigt ein Tag aus seinem Bett
Ist rein und heil und ohne Schuld
Die Nacht entlässt ihn in die Welt
Zieht sich zurück aus dem Tumult
Und dieser Tag, der uns entstand
Der zählt im Leben oder nicht
Er bindet lang Erinnerung
Ist Zeitenteil im Rampenlicht
Oder vergeht im Jahreskreis
Als Tag mit einem Blassgesicht...**

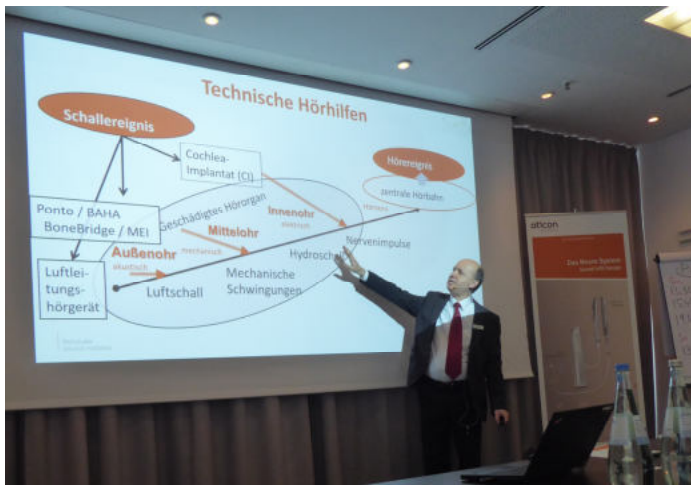
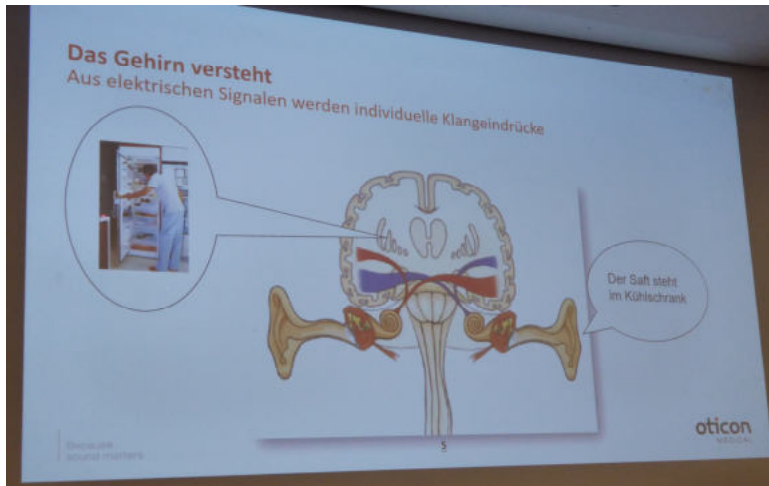
Diese Zeilen stammen aus der Feder von Gisela Verges.
Kennengelernt habe ich Gisela, die in Wutha-Farnroda zu Hause ist, in der Seniorenredaktion des Wartburgradios.

„Wo warst du am 9. November 1989?“ Gemeinsam erinnerten wir uns an diesen Tag vor 30 Jahren: Das ungläubige Staunen, die Fernsehbilder aus Berlin, überfüllte Züge, die kilometerlangen Staus an den Grenzübergängen, die ersten Eindrücke vom „Westen“ ... Beim Radio haben wir übrigens unter Giselas Regie dazu einen Wettbewerbsbeitrag gestaltet, der mit einem Preis (Bürgermedien-Rundfunkpreis Mitteldeutschland) ausgezeichnet wurde.

Genauso spannend wie während der Aufnahmen ging es auch in der Monatsversammlung zu. Einige berichteten spontan über die erste Fahrt über die Grenze, die Düfte in den Geschäften, Wasserhähne und deren ungewohnte Handhabung, das Begrüßungsgeld und in was es investiert wurde. Am Ende fragte sich mancher ganz erstaunt: Und das ist jetzt schon über 30 Jahre her? Ich bin mir sicher, wir hätten noch lange weiter reden und zuhören können.

Uta Lapp





Oticon Medical CI-Berater Workshop 2019 in Hannover

Regelmäßig bieten die CI-Hersteller Workshops für Interessierte, Berater und Selbsthilfegruppenleiter an. Martina, Erhard, Herbert und ich nutzten diese Möglichkeit am ersten Adventswochenende. Es wurde ein sehr intensives und erfahrungsreiches Wochenende.

Der Einführungsvortrag gab einen Überblick der über hundertjährigen Firmen-Geschichte von Oticon, der Forschung und Entwicklung von Hörhilfen und Hörgeräten und, seit 1977, auch von Cochlea-Implantaten. Ich nenne im Folgenden nur einige Stichpunkte:

Vorstellung des Neuro Zti Implantats und des Neuro2 Soundprozessors, **Übersicht** über CI-Kliniken, Informationen zu **MRT-Untersuchungen** (eine eventuell notwendige Magnetentfernung ist bei Oticon relativ einfach) sowie zur **Zuverlässigkeit** von Spule, Kabel und Prozessor, die bei allen weit über 99 % liegt. **Spezifische Dinge** wie Elektrodenträger, Signalverarbeitungsstrategie sowie die Elektrodenstimulierung und der **Inium Sense Chip** (Hörgerät und CI von Oticon haben das gleiche System / Chip) wurden erläutert, um die für die Arbeitsweise des CI und für den CI-Träger so lebenswichtige Erstanpassung und Einstellungen des Cochlea-Implantats verständlich zu machen. Der Neuro2 ist übrigens Gewinner mehrerer **Designpreise** - klein, leicht und formschön. Was gehört zur **Erstausrüstung**, welche sind die Vorteile einer **bimodalen Versorgung** (CI auf der einen und Hörgerät auf der anderen Seite) und **aktuelle Ergebnisse** aus der Sprachaudiometrie waren weitere Punkte.

Der darauffolgende Vortrag beschäftigte sich mit den „praktischen“ Dingen - der **Indikation** (wann ist ein CI empfehlenswert / notwendig), den Voraussetzungen und **Voruntersuchungen**, der **Operation** sowie der **Anpassung**, dem **Hörtraining** und der lebenslangen **Nachsorge**.

Unter den Teilnehmern kam es dabei zu einem Erfahrungsaustausch u. a. zur Frage des Hörtrainings. Empfehlenswert ist das Führen eines Hörtagebuches, um zu den Anpassungs- bzw. Einstellungsterminen dem Techniker konkrete Ansatzpunkte geben zu können. Patienten, die oft draußen sind, schneiden übrigens im Hörtest mit Störgeräuschen oft besser ab. Wichtig fand ich auch den Hinweis, dass man trotz CI weiter (leichtgradig) schwerhörig bleibt, denn die Weite der Sprachübertragung mit CI beträgt ca. 2 bis 3 Meter.

Was hat Demenz mit Hörfähigkeit zu tun?

Um dieses sensible und oft noch ein Tabu-Thema ging es im nächsten Vortrag des ersten Tages. Die Höranstrengung für einen Menschen mit Hörminderung ist größer als bei Menschen mit gesundem Gehör. Die Ohren hören, das Gehirn versteht. Wer im Alter schlecht hört, hat offenbar ein höheres Risiko für kognitiven Abbau. Bloß Ursache und Wirkung dafür sind noch unklar. Zu den kognitiven Fähigkeiten eines Menschen zählen z. B. die Aufmerksamkeit, Erinnerung, Vorstellen, Wahrnehmen, Planen, Orientierung, Kreativität und einige mehr. Ehe man bei Symptomen, die auf Demenz hindeuten, voreilig Schlussfolgerungen zieht, sollten die Ursachen von Gegen-Indikationen ausgeschlossen werden wie z.B. Medikamente, Depression, behandelbare Tumore, Infekte des Gehirns, Vitaminmangel, Mangelernährung, zu wenig Flüssigkeit oder Hormonstörungen. Es wurden mehrere Langzeit-Studien zum Thema „Hörverlust und kognitiver Abbau“ vorgestellt. So hatte z. B. von 639 Teilnehmern (TN) im Alter von 36 bis 90 Jahren keiner zu Studienbeginn Demenz. Nach 18 Jahren hatten 58 TN Demenz, darunter überproportional viele TN, die zu Studienbeginn einen Hörverlust hatten. Eine andere Studie über eine Laufzeit von 17 Jahren mit 1057 TN besagt, dass ein mentaler Abbau nach 9 Jahren in der Studie stark mit der Hörminderung korreliert, d. h. dass es eine Wechselbeziehung gibt. Und auch eine weitere Studie über 7 Jahre mit 1094 TN stellt ein früheres Einsetzen von Demenz bei Menschen mit Hörbehinderung fest.

Was ist zu tun in Punkto Hörverlust?

Regelmäßige Kontrollen beim HNO-Arzt oder Akustiker und die Hörhilfen nicht in der Schublade lassen, sondern aktiv tragen. Je früher die Versorgung (besonders beim CI), desto besser das Ergebnis. Hörverlust ist vergleichsweise einfach zu behandeln um das Risiko der Demenzerkrankung zu verringern oder diesem vorzubeugen.

Der Vortrag „Brainhearing“ schloss sich nahtlos an. Die Ohren empfangen den Schall, er wird aber erst im Gehirn so verarbeitet, dass er für den Zuhörer Sinn ergibt. Und immer, wenn Klänge fehlen, versucht das Gehirn, diese Lücken zu füllen.

Das kann recht anstrengend sein. Eine Hörminderung hat umfassende Folgen auf fast alle Lebensbereiche: Fehlende akustische Orientierung, ständige Anstrengung, Unsicherheit in Gruppen, Rückzug aus

sozialen Kontakten, Aufgeben von Freizeitaktivitäten, reduzierte geistige Fähigkeiten. Bei BrainHearing geht es nicht um Technologie oder Produktfunktionen, sondern um das grundlegende Verständnis dafür, wie Hören funktioniert. Die grundlegende Philosophie von BrainHearing ist die Unterstützung des Gehirns, indem die Bedingungen geschaffen werden, die es braucht, um Klängen einen Sinn zuzuordnen anstatt es durch die Erhöhung von Lautstärke zu überlasten.

Der Sonntag begann mit einer Überraschung: Der Tagungsraum erwartete uns am Ersten Advent mit durch Tannengrün verzierten Tischen, Kerzenschein und weihnachtlicher Schokolade! (Die Idee kam von Guido Schropa, Clinical Support Specialist). Eine schöne Geste, die allen Anwesenden ein Lächeln in die Gesichter zauberte ...

Im Mittelpunkt des Tages stand anschließend der Vortrag **„Das knochenverankerte Ponto Hörsystem – Gestern-Heute-Morgen“**.

Überblick über Technische Hörhilfen, Arten von Hörlösungen, Kosten unbehandelter Schwerhörigkeit, Knochenleitung und knochen-verankerte Hörsysteme sowie das Ponto 4 ... darüber werde ich im nächsten Rundbrief berichten.

Eine Informationsmappe, Dummys vom Neuro2 und dem Ponto4 sowie einen Stick mit sämtlichen Vorträgen haben die Teilnehmer zur Beratung und weiteren Verwendung mit nach Hause nehmen können. Das hilft Papier sparen und ich kann so jederzeit bestimmte Fakten noch einmal abrufen bzw. für den nächsten Rundbrief nachbereiten.

Ein herzliches Dankeschön an Christian Ohrt, Dr. Aristotelis Mitsakos und Guido Schropa für diesen bestens vorbereiteten Workshop einschließlich Unterkunft und Verpflegung.

Uta Lapp

Eine Autofahrt im 19. Jahrhundert

Die erste längere Autofahrt in Deutschland dauerte vor 125 Jahren (1894) mehr als 12 Stunden. Der Wagen von Bertha Benz und ihren beiden Söhnen hatte nur 2,5 PS und fuhr auf nur 3 Rädern.

Keiner im Auto hatte einen Führerschein und es gab noch keine einzige richtige Tankstelle. Erfinder Carl Benz hatte das Fahrzeug gebaut, das mit einem Motor fuhr, ein Automobil. Ehefrau Bertha fuhr damit 100 Kilometer weit. Sie startete zusammen mit seinem Freund Stransky am 16. Juli 1894. Gleich die erste Etappe führte sie 196 km über Zittau, Bautzen und Dresden nach Waldheim in Sachsen, dass sie nach 14 Stunden reiner Fahrzeit erreichten.

Man darf sich diese Tour keinesfalls als Spazierfahrt vorstellen.

Die Straßen waren nur in Städten gepflastert und über Land gab es nur Sand- und Schotterwege, vergleichbar mit den heutigen Waldwegen. Zudem waren die beiden in dem offenen Kutschenwagen völlig ungeschützt dem Wetter ausgesetzt. Vor allem aber die Technik des Benz hatte ihre Tücken. Man musste öfters gelockerte Schrauben nachziehen, die Zündung neu justieren, die Kerzen wechseln oder den Vergaser reinigen. Nächstes Problem: Das Tanken und das Nachfüllen von Kühlwasser. Benzin konnte man nur in kleinen Flaschen in Apotheken kaufen und alle 15 bis 20 km musste Wasser nachgefüllt werden. Um Wasser aus Brunnen und Waldbächen zu holen, sprang Stransky ständig ab und wurde vom Baron „Kesselheizer“ genannt. Der „Benz-Victoria“ mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 13,6 km/h verbrauchte neben stolzen 192 Liter Benzin auch 1500 Liter Wasser.

Nach einer zweiten Etappe über 110 km erreichten die beiden dann am 18. Juli 1894 mittags Thüringen und machten in Erfurt Rast. Dabei wurden sie jäh von einem preußischen Schutzmann aufgefordert, die Stadt mit ihrem knatternden und stinkenden Gefährt zu verlassen. Über Gotha erreichten die beiden gegen 21 Uhr nach 136 km Eisenach. Stolz dampfte der Benz in das geöffnete Hoftor des „Großherzog von Sachsen“ in der Bahnhofstraße 38. Im Nu ist der Benz im Hof vom Wirt, von der Kellnerschar und allen Gästen umringt.

Als dann aber Stransky bat: „Sind Sie so gut und rauchen’s nicht um den Wagen, das ist eine Maschine von Benzin, die leicht explodieren könnte“, änderte sich schlagartig die Stimmung und beide wurden vom ängstlich zitternden Wirt unter höflichen, aber kräftigen Worten zum Tempel hinausgefördert. Der Verdruss über den Rausschmiss währte nur kurz, denn ein paar 100 m weiter kamen sie im Hotel „Kronprinz“ unter und konnten doch noch in Eisenach nächtigen. Zwar verloren sie noch bei der Einfahrt in das Hotel auf der Kleinen Löbersbachbrücke einen Keil aus dem offenen Getriebe, sodass ein Zahnrad nicht mehr griff, aber von Eisenach und den schönen Thüringer Wäldern waren sie begeistert.

(Von Hans-Georg Pohl vorgetragen; Quelle: Bericht aus TA)

SEDELMAYR
OPTIK UND AKUSTIK

Markt 12
36433 Bad Salzungen
Tel.: 0 36 95/60 12 50
Fax: 0 36 95/8 50 95 22
Mail: akustik@sedelmayr.de
Net: www.sedelmayr.de



Hörgeräte
Schlegel

Hörgeräte Schlegel GmbH
Kleine Löbersgasse 3
99817 Eisenach
Tel. 03691 - 21 42 67

Rückblick REHACARE 2019 in Düsseldorf

Nun ist sie schon wieder Vergangenheit, die Rehacare 2019.

Aufgrund der guten Erfahrungen und der positiven Resonanzen im vergangenen Jahr beteiligte sich die DHS (Deutsche Hörbehinderten-Selbsthilfe, zu deren Mitgliedern Herbert und ich und auch der LV der Hörgeschädigten Thüringen gehören) wieder am Gemeinschaftsstand der Deutschen Gesellschaft der Hörgeschädigten –Selbsthilfe und Fachverbände (DG).

Anstelle einer Strichliste über die Anzahl der Kontakte und Gespräche notierten wir diesmal die Themen und Fragen. Da ging es um allgemeine Informationen zum Thema Hörschädigung und Schwerhörigkeit, aber auch um solche spezifischen Themen wie Tinnitus, was ist ein CI, was tun bei Schmerzen im Gehörgang u.a.

Ähnlich wie im vergangenen Jahr sammelten sich kleinere und größere Schülergruppen, meist zukünftige Pfleger/innen am Stand, manchmal mit Aufgabenzetteln in der Hand. Da stand z. B.

„Nennen Sie 10 Hilfsmittel für Hörgeschädigte ...“

„Wie kann man seine Hörbeeinträchtigung sichtbar machen?“

Dazu befragten mich zwei ältere Damen im Auftrag ihrer Freundin. Wir hatten einige blaue Buttons mit dem durchgestrichenen Ohr dabei. Das war genau das Richtige.

Auch die Karten mit den Verhaltensregeln für Hörgeschädigte wurden dankbar angenommen. Es entspann sich ein intensives Gespräch samt Erfahrungen und ich wurde das Gefühl nicht los, dass es gar nicht um die daheim gebliebene Freundin ging, sondern um die zwei älteren Damen selbst.

Eine andere Art des Sichtbarmachens sind Warnwesten für Hörgeschädigte. Diese gibt es über den DSB-Ortsverein Münster.

Der hat sie zusammen mit dem ADAC gestaltet und in größerer Anzahl produziert und kann man die Westen für fünf Euro das Stück käuflich erwerben

Was mir aufgefallen ist: Der Gemeinschaftsstand wurde öfter als im Vorjahr gezielt von „Vertretern“ oder „Abgeordneten“ bzw. Schwerbehindertenbeauftragten von Firmen und Einrichtungen

aufgesucht. Einige hatten direkt den Auftrag erhalten, sich auf der Rehacare umzusehen und sich über die behindertengerechte Einrichtung bzw. Ausstattung von Arbeitsplätzen, Besprechungsräumen u.a. zu informieren. Ein Standbesucher, erst seit drei Wochen als Schwerbehinderten-Beauftragter im Betriebsrat aktiv, soll die nächste Betriebsvollversammlung barrierefrei vorbereiten. Gehörlose zählen auch zum Betrieb. Gemeinsam überlegten wir und trugen zusammen, was es alles zu beachten gibt. Schön, dass TESS und Telesign auch dieses Jahr dabei waren und so konnte der Mann gleich vor Ort allererste Informationen erhalten und selber testen, wie das ist, wenn so eine „Live-Verbindung“ zum Schrift- oder Gebärdendolmetscher aufgebaut wird bzw. welcher Voraussetzungen es bedarf.

Eine weitere Besucherin vertrat eine größere Postfiliale. Auch sie hatte den Auftrag, sich über Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen zu informieren und sie nahm dankbar viele Anregungen, Tipps und Hinweise mit. Sehr nützlich fand ich die Ratgeberhefte des DSB zu speziellen Themen, u. a. zur hörbehinderten Ausstattung von öffentlichen Räumen oder dem Umgang mit hörgeschädigten Mitarbeitern.

Was Fragen zum Tinnitus betraf, so konnten wir uns nur über unsere Erfahrungen austauschen. Die wenigen älteren Hefte der Tinnitus-Liga waren schnell vergriffen. Schade, dass es keinen „Tinnitus-Vertreter“ im Themenpark Hören gab.

Ebenso wurde öfters nach LBG oder Gebärdens-Kursen nachgefragt. Diese Leute konnten wir an einen Infostand zum Online-Gebärdennlernen ganz in der Nähe verweisen.

Öfter als letztes Jahr wurden wir auch von jüngeren Eltern mit hörbehinderten oder sogar mehrfachbehinderten Kindern angesprochen. Sie suchten einfach den Erfahrungsaustausch.

Dieses Jahr war täglich jemand vor Ort, der beim Gebärdens-Dolmetschen helfen konnte. Mir kam es vor, dass dadurch der Stand auch mehr von Gehörlosen besucht wurde bzw. wir mit solchen ins Gespräch kamen. Das hat mir sehr gut gefallen. Überhaupt war die ganze Atmosphäre im Themenpark Hören, der Umgang und das freundliche Miteinander sehr angenehm und werde ich auch 2020 wieder als Standbetreuer vor Ort sein.

Uta Lapp

Versorgungsengpass

Am 12.10. nutzte ich die Gelegenheit, an einem von der Parität angebotenen Workshop teilzunehmen. Das Thema lautete „Tankstelle Klarheit“.

Fast alle Teilnehmer kamen aus der Selbsthilfe und kannten wir uns teilweise von verschiedenen Veranstaltungen, Treffen, Tagen der Begegnung oder der Arbeit im Paritätischen. Da lag es nahe, sich unter anderem auch über Probleme und Sorgen auszutauschen.

Petra Möcker ist Leiterin der SHG für Organtransplantierte in Bad Salzungen. Genauso wie wir tauschen sie Erfahrungen aus, organisieren Treffen und Fachvorträge, auch gesellige Zusammenkünfte.

In Bad Tabarz berichtete sie von Engpässen in der Medikamentenversorgung, nicht nur für Organtransplantierte.

Für diese hängt das persönlich Leben davon ab.

Manche Immunpräparate, z.B. Prograf, haben Nebenwirkungen, z.B. Erhöhung des Blutdrucks und der führt zu Kopfschmerzen und Schwindel. Also braucht man wieder ein Medikament, welches den Blutdruck senkt. Und diese sind laut Apotheke oft nicht zustellbar, Preiswertere (?) Importe hingegen ja.

Für Organimplantierten ist es aber ganz wichtig, dass sie nur die Originalprodukte bzw. die von der Klinik verordneten verwenden. Jede kleinste Änderung kann zu allergischen oder sogar Abstoßreaktionen führen. Die teuren Medikamente sollen im Ausland preisgünstig hergestellt werden. Die Wirkstoffe werden aber mit Schiffen aus China hergeholt. Was sagt die Umwelt dazu?

Bei chronischen Krankheiten sollten immer separat lebensnotwendigen Medikamente vorhanden sein. Aber oft steht der Profit in dieser Gesellschaft an erster Stelle und nicht der Mensch.

Petra Möcker hat sich auch schon die Frage gestellt, ob es überhaupt gewollt ist, dass sie, die Organtransplantierten weiterleben? Denn sie kosten auch viel Geld...Diese Frage hat mich sehr betroffen gemacht. Und ich habe ihr versprochen, im Rundbrief darüber zu berichten und zum Nachdenken und Handeln anzuregen. Wer Petra Möcker kontaktieren möchte, kann das gern über die Beratungsstelle tun.

Uta Lapp

Helau

Wir feiern Fasching !



Zu unserer Faschingsfeier

**am Samstag, den 22.02.2020
um 14.00 Uhr, im Versammlungsraum
„Haus der Vereine“, 3. Etage,
Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1**

laden wir Euch recht herzlich ein.

Pfannkuchen, Kaffee und alkoholfreie Getränke sind frei.

Wir bitten um Eigenversorgung bei alkoholischen Getränken!

Für stimmungsvolle Musik ist bis 17:00 Uhr gesorgt.

Kein Kostümzwang, aber die zwei schönsten Kostüme werden prämiert!

Gäste sind immer herzlich Willkommen!

Euer Vorstand



Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Einladung

zur

Jahreshauptversammlung

Termin: Samstag, 18. Januar 2020 um 14.00 Uhr

Ort: Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1, Versammlungsraum, 3.Etage

vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Geburtstagsgratulation
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
(§ 5 der Satzung) Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes für das Jahr 2019
5. Finanzbericht des Schatzmeisters
6. Bericht der Rechnungsprüfer

Pause ca. 15 min.

7. Aussprache über die Berichte
8. Beschlussfassung über die Berichte des Vorstandes, der Rechnungsprüfer und Beitragsfestlegung für das Jahr 2020
9. Entlastung des Vorstandes
10. Schlusswort

Der Vorstand würde sich über eine rege Teilnahme freuen.

Anträge können bis zum 10. Januar 2020 bei jedem Vorstandsmitglied eingereicht werden.

Mit freundlichen Grüßen

Uta Lapp

Vorsitzende

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Rot-Kreuz-Weg 1 (1. Stock)

99817 Eisenach

Tel.: 03691 / 21 02 23

Fax: 88 35 34 2

E-mail: dsbesa@aol.com

neu ab 2020: schwerhoerige-eisenach.info@web.de

Kontaktanschriften:

Vorsitzende:

Uta Lapp
Karl-Marx-Straße 21
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 89 20 68
E-mail: uta.lapp@gmx.de

stellv. Vorsitzender:

Erhard Jarmuszewski
Ackerstraße 1
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 89 26 49
Mobil: 0151 / 61 90 65 19
Mail: Erhard.Jarmuszewski@gmail.com

Schatzmeisterin:

Martina Dornberger
Nordplatz 1 / B 46
99817 Eisenach
Tel.: 0176 / 50 25 51 29
E-mail: Martina.Dornberger@yahoo.de

Techniker:

Klaus Schwabe
Mühlhäuser Straße 60
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 88 07 66
Mail: Klaus.Schwabe45@web.de

Redaktion Rundbrief:

Uta Lapp
Ilona Schneider
Herbert Hirschfelder

Impressum

Herausgeber:

Schwerhörigenverein Eisenach e.V.

Verantwortlich Uta Lapp

Druck:

Behindertenwerkstatt Eisenach



Diako Diakonie - Verbund Eisenach
gem. GmbH
Diakopie – Digitaldruckerei
Altstadtstraße 28
99817 Eisenach
Tel.: 03691 7452623

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im *Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.*,
Interessenverband der Schwerhörigen, Ertaubten, Tinnitus-Betroffenen
und Cochlea-Implantat-Träger (CI-Träger),
Der Paritätische Thüringen

Beratungsstelle und Kommunikationszentrum

Rot-Kreuz-Weg 1 (1.Stock)

99817 Eisenach

Tel.: 03691 / 21 02 23 (während der Sprechzeiten)

Fax: 03691 / 88 35 34 2

E-Mail: dsbesa@aol.com und schwerhoerige-eisenach.info@web.de

Sprechzeiten: (ausgenommen Feiertage und im August)

Jeden Dienstag 14:00 bis 17:00 Uhr

Jeden Mittwoch 9:00 bis 12:00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spenden- und Vereinskonto:

Wartburg-Sparkasse

IBAN: DE83 8405 5050 0000 0117 20

BIC: HELADEF1WAK

Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt,

VR. Nr. 310151 Eisenach.

Mit dem Verein verbunden:

SHG Berufstätige, CI-Beratung: Uta Lapp (s. umseitig)

SHG Tinnitus: Helmut Heering

Goethestr. 14 a, 99817 Eisenach

Tel./Fax: 03691 / 22 30 14 2; E-Mail: hee-esa@vodafoneemail.de

=====

EUTB-Beratung des Landesverbandes:

Rot-Kreuz-Weg 1 (3. Stock), 99817 Eisenach

Öffnungszeiten: In der Regel jeden Dienstag 10 bis 14 Uhr